

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 1 (1894)

Heft: 21

Rubrik: Pädagogische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

samkeit des Lehrers in Schule und Haus schon erreicht worden sei, mag sich dieser Änderung gegenüber abwehrend verhalten. Wer aber in den bei der Schreibarbeit in unsern Schulen zu Tage tretenden bedenklichen Körperstellungen einen tiefgreifenden Schaden erkennt, der wird mit Daiber fordern: „Die Schrägschrift hat des Schadens genug angerichtet, es ist Zeit, daß wir mit ihr brechen!“

VI. Literatur zur Steilschriftfrage.

1. Ambros, „Die senkrechte Schrift“, bei Pichler's Wittwe u. Sohn, Wien.
2. Bayr, „Steile Lateinschrift“, „ „ „ „ „ „
3. Bayr, „Schriftvorlagen“, „ „ „ „ „ „
4. Cohn, „Hygiene des Auges“, bei J. Standinger, Würzburg.
5. Daiber, „Schreib- und Körperhaltungsfrage“, bei Schickhardt u. Ebner, Stuttgart.
6. Elm, „Deutsche Steilschrift“, bei A. Helmich, Bielefeld.
7. Gelbke, „Wie soll unsere Jugend schreiben?“, bei J. J. Reist, Karlsruhe.
8. Jaeger, „Vehrgang der Steilschrift“, bei Jul. Klinkhardt, Leipzig.
9. Kauff, „Die gerade Schrift“, bei J. Kauff, Malmédy (Rheinpreußen).
10. Koch, „Die Steilschrift“, bei Gotthold, Kaiserslautern.
11. Kottelmann, „Die Steilschrift“, „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege“ Hamburg. 1892.
12. Ritzmann, „Über Prinzipien naturgemäßer Schreibhaltung“.
13. Ritzmann, Schultheß, Wipf, „Untersuchungen über den Einfluß der Hestlage und Schriftrichtung auf die Körperhaltung der Schüler“, bei Schultheß, Zürich.
14. Ruckert, „Steilschrift“ bei J. Standinger, Würzburg.
15. Ruckert, „Wesen und Ziele der Steilschrift“.
16. Schubert, „Über die hygienische Bedeutung der Steilschrift“, Münchener medizinische Wochenschrift.
17. Schubert, „Über Hestlage und Schriflage“, bei Leop. Voß, Leipzig und Hamburg.
18. Schultheß, „Über Wirbelsäulenverkrümmung sitzender Schulkinder“, „Korrespondenzblatt für Schweizerärzte 1890“.
19. Seggel, „Steilschrift“, „Münchener medizinische Wochenschrift 1892“.
20. Wunderlich, „Wegweiser bei Einführung der Steilschrift“, bei Thiene-mann, Gotha.

Pädagogische Rundschau.

Appenzell A.-Rh. Die Reallehrerkonferenz in Heiden besprach den Unterricht im Französischen nach dem Leitfaden von Alge. Herr Reallehrer Wegmann von Waldstatt betonte als Zielpunkt des Unterrichtes

in seinem Referate besonders: die gute Aussprache, verständnisvolle Lektüre eines französischen Buches, Befähigung der Schüler, über einfache Verhältnisse der Umgebung mündlich und schriftlich, ohne grobe Verstöße sich auszusprechen, und weist nach, daß dieselben an der Hand des Leitfadens von Alge leicht erreicht werden können. Alge gründet bekanntlich sein Unterrichtsverfahren auf das Prinzip der Anschauung, benutzt zum Sprechen Wandbilder und verbindet so auf natürliche Weise Sache und Wort — Anschauungsmethode. Die Diskussion sprach sich mehrheitlich für Einführung dieser neuen Methode aus.

Luzern. Der schweiz. Lehrerverein will nun endlich auch an Sektionsbildungen gehen. Ein Initiativkomitee (Schuldirektor Egli, Sekundarlehrer Bucher, Lehrer Dommann, Sekundarlehrer Kopp, Lehrer Ludin, Schuldirektor Rick und Lehrer Unternährer) ruft einen Teil der luzernischen Lehrerschaft zu einer solchen zusammen. Interessant ist der Schluß der Einladung: „Es ist eine Ehrensache für jeden bundestreugesinnnten Luzerner Schulmann, daß unser Heimatkanton im Schweizerischen Lehrerverein recht zahlreich vertreten sei, eine Ehrensache, die in dem Maße an Größe und Bedeutung gewonnen hat, als die Schwierigkeiten für uns im Kanton Luzern gewachsen sind, mutvoll in die Reihen derjenigen zu treten, die des Vaterlandes Wohlfahrt in einem starken Bunde und in einer wohlausgestatteten schweizerischen Volksschule erblicken.“ —

-- Der Turnlehrertag in Luzern (13 und 14. Okt.) war recht zahlreich besucht; bei 100 schweizerischer Turnlehrer trafen ein. Die Übungen an den verschiedenen Knaben- und Mädchenschulabteilungen gaben ein schönes Bild des stufenmäßigen methodischen Turnunterrichts. Herr Turnlehrer Michel in Winterthur hielt ein vortreffliches Referat über das zeitgemäße Thema: Turnen und Spiel in ihrer gegenseitigen Bedeutung und Wertschätzung für die Volksschule. Nach längerer Diskussion, die sich besonders über die Einschlebung des Turnens zwischen einzelne Stunden erging, gelangten folgende Thesen zur Annahme:

1. Turnen und Spiel ergänzen sich gegenseitig und ist auf der Volksschulstufe für die allseitige, harmonische Ausbildung der Jugend das eine ebenso unentbehrlich wie das andere.

2. In den ersten Schuljahren (1. und 2.) kommen beinahe ausschließlich die Spiele, namentlich Lauffspiele, zur Anwendung, später (im 3. Jahre) treten neben den Spielen allmählig die eigentlichen Turnübungen auf, und es bilden dann diese letztern für die folgenden Jahre den Hauptübungsstoff.

3. In diesen obern Klassen kann das Spiel die Turnübungen niemals ersetzen, sondern es ist nur eine notwendige Ergänzung derselben; es soll, wie die Ordnungs-, Frei- und Gerätübungen einen Zweig des Turnens bilden.

4. Es sollen täglich Leibesübungen vorgenommen werden; hiefür sind für den Anfang wenigstens drei Stunden per Woche zu verlangen.

5. Die Anlegung städtischer Spielplätze ist den Behörden dringend zu empfehlen; es sollte damit in Anbetracht des stets sich steigenden Bodenwertes nicht länger gezögert werden.

In Bezug auf „Abänderung des Art. 81 der Militärorganisation, den

militärischen Vorunterricht betreffend“ reichte Herr J. J. Müller aus Zürich folgenden Vorschlag ein:

„Die Kantone sorgen dafür, daß die Schuljugend vom 10. Jahre an einen angemessenen Turnunterricht erhalte. In dieser Fürsorge werden sie vom Bunde durch Beiträge unterstützt.

Der Bund erläßt dagegen die zur Durchführung des Turnunterrichtes erforderlichen Weisungen an die Kantone und übt eine Kontrolle über den Turnbetrieb und über die Verhältnisse aus, unter welchen der Turnunterricht erteilt wird.

Für die Jünglinge, die im Landsturmalter stehen, ordnet der Bund einen besondern militärischen Vorunterricht mit Wehrturnen und Schießübungen an.

Die Lehrer erhalten die zur Erteilung des Turnunterrichtes nötige Bildung in den kantonalen Bildungsanstalten und durch den Bund bezw. mit dessen Unterstützung in besondern Turnkursen. Beim militärischen Vorunterricht werden für den Unterricht in den militär-technischen Fächern Offiziere und Unteroffiziere beigezogen.“

Das Lehrerturnen sowohl am Barren als Reck, bei den Stabübungen und beim Hoch- und Weitsprung zeigte, daß unsere Turnlehrer ihrer Sache sicher sind; sie haben sich da Ehre aufgelesen.

St. Gallen. In Wallenstadt wurde die obligatorische Fortbildungsschule für das 18. und 19. Altersjahr eingeführt; in Lichtensteig die unentgeltliche Abgabe der Schreibmaterialien beschlossen.

Zürich. Samstag, den 13. Oktober versammelte sich daselbst die bei Anlaß des Schweizerischen Lehrertages in Aussicht genommenen Seminarlehrerkonferenz. Herr Seminarlehrer Uzinger hielt einen Vortrag über die Organisation des Deutschunterrichtes an Seminarien. Die Versammlung beschloß hierauf die Erstellung eines deutschen Lesebuches für deutschschweizerische Lehrerbildungsanstalten und beauftragte eine Kommission mit den notwendigen Vorarbeiten, bestehend aus den Herren Seminarlehrer Uzinger in Rüschlikon, Professor Suttermeister, Bern, und Seminarlehrer Hug, Zürich-Untersträß. Die nächste allgemeine Seminarlehrerkonferenz im Oktober folgenden Jahres soll diese Angelegenheit zum Beschlusse bringen und weitere Gebiete berühren.

Voralberg. (Korrsp. v. Rhein). Freitag den 28. September war eine Konferenz voralbergischer Lehrer im freien, jetzt staatlich anerkannten Lehrerseminar in Feldkirch. Der Religionslehrer des Seminars hielt einen Vortrag über das Thema: „Wie kann der Lehrer sich beim Religionsunterrichte betheiligen.“ Unerläßlich ist es gewiß, im Kinde das Gewissen richtig und allseitig zu bilden. Dieses richtet sich aber nach der sittlich-religiösen Erkenntnis und dem Glauben. Von der Glaubenslehre bekommt es seine Kraft, von der Sittenlehre seine Richtung. Ein gründlicher, vollständiger Religionsunterricht ist darum unbedingt notwendig. Zu bedauern ist nur, daß die staatlichen Lehrpläne diesem Fach so beschränkte Zeit einräumen. Diese Thatsache verlangt deshalb vom Lehrer, daß er sich um dasselbe um so mehr annehme.

Lehr- und Stundenplan sollten diesem Unterrichte die vornehmste Stelle anweisen. Doch dies ist nicht genug. Die christlichen Wahrheiten sollen

nicht bloß dem Gedächtnisse eingeprägt und vom Verstande erfaßt werden, sondern sie müssen vor allem bleibendes Eigentum des Gemütes und des Willens sein.

Die herrlichste und zugleich verdienstvollste Arbeit des Lehrers kann es nur sein, den Religionslehrer in seiner Arbeit zu unterstützen. Er kann dies thun, wenn er sich vor der Religionsstunde vergewissert, ob die Kinder das aufgegebenes Pensum auch wirklich gelernt haben. Er frage sie also ab. Doch, wird mancher Lehrer sagen: Dazu habe ich keine Zeit, die übrigen Fächer brauchen dieselbe vollständig. Mein lieber Kollege! Es ist wahr, die Gebiete des weltlichen Wissens bedürfen viel Zeit. Du bist aber ein überzeugungstreuer, katholischer Lehrer, und als solcher wirst Du leicht alle Tage 10 Minuten finden, um sie zu verwenden für das Abfragen aus dem Katechismus. Sehr zu empfehlen ist es, wenn der Lehrer das ganze Pensum auf jeden Tag verteilt, damit die Kinder täglich nur einige wenige Antworten zu lernen haben. So werden nicht nur die Fähigen, sondern auch die Schwachen ihre Aufgabe bewältigen. Wenn es dem Katecheten angenehm ist, so bleibe der Lehrer auch im Religionsunterrichte. Es sehen die Kinder, daß ein schönes Verhältnis besteht zwischen Priester und Lehrer; sie sehen ferner, daß auch der Lehrer Interesse hat an den Wahrheiten unserer hl. Religion. Der gute, katholische Lehrer wird das im Religionsunterrichte Gelernte in Verbindung zu bringen suchen mit dem übrigen Unterrichte. Das Kind wird dadurch zum Bewußtsein kommen, daß die Religionswahrheiten nicht getrennt sein dürfen vom übrigen Wissen und Können, sondern, daß sie in lebensvollem Zusammenhange stehen mit Schule und Leben. Das verlangt freilich, daß auch der Lehrer vor „das Gute den Schweiß setze“, daß er sich gründlich und gewissenhaft vorbereite. — Wenn der Lehrer dem lieben Gott eine Freude machen will, so unterstütze er so viel als möglich den Katecheten. Dann bethätige er sich auf diese Weise auch aus Liebe zum Priester. Wer will es schildern, was wir dem Priester zu verdanken haben, was wären wir ohne Priester! An dem Worte des Priesters hängt unsere Seligkeit. Dann ist es die Liebe, welche wir den lieben Kleinen schulden, die uns ermahnt, alle unsere Kräfte einzusetzen, daß die Kinder im Religionsunterrichte gut durchgebildet werden. Des Erziehers Thätigkeit hat nicht allein dem zeitlichen Leben zu dienen, sondern sie reicht hinüber in die Ewigkeit.

Die heutige Zeit verlangt durchaus, daß die Jugend einen tüchtigen Religionsunterricht erhalte, soll dieselbe nicht dem Indifferentismus anheim fallen. Dieser ist es, der sich gegenwärtig so breit macht auch unter dem gewöhnlichen Volke, und der seine Fangarme ausstreckt nach den unschuldigen Kinderseelen. Der Indifferentismus entfremdet sie den Wahrheiten unserer hl. Religion und führt sie von Fall zu Fall in den sichern Abgrund.

Bethätigen wir uns also mit allem Eifer beim Religionsunterrichte, verbinden wir ihn mit den übrigen Disziplinen, auf daß er werde die Grundlage des gesamten Unterrichtes. Wenn dann des Lehrers Wort und Beispiel sich decken, so wird er auch sicher sein der Liebe, des Vertrauens und der Achtung seiner Gemeinde. Und wenn der liebe Gott schon jeden Trunk Wasser belohnt, wie wird er dann erst den Lehrer belohnen, der arbeitet am ewigen Heile der unsterblichen Seelen!